Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

# Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bie k, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. Bezugspreis: ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6 —). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Montag, den 26. August 1929. Nr. 228.

# „Graf Zeppelin" über Los Angeles eingetroffen.

**New York**, 26. August. „Graf Zepelin" ist gegen 9.30 Uhr m. e. Z. über Los Angelos eingetroffen. Da es an der amerikanischen Westküste um diese Zeit noch nacht ist, (4.30 Uhr) wird das Luftschiff zunächst noch einige Zeit kreuzen, um den Anbruch des Tages abzuwarten.

### Sichtmeldung vom Zeppelin.

**New York**, 26. August. Der Dampfer „Edward Alexander" sichtete am Sonntag früh m. e. Z. den die Küste entlang fahrenden „Graf Zeppelin" 180 Kilometer südlich von San Francisko bei Point Sur.

### „Graf Zeppelin" über San Francisko.

**New York**, 26. August. Nach einem Funkspruch aus San Francisko ist das Luftschiff „Graf Zeppelin" um 3.22 m. e. Z. über der Stadt erschienen. Das Luftschiff passierte vorher von zahlreichen Flugzeugen begleitet, von den Parallon-Insel kommend, das goldene Tor, überflog Elcatraz Island, Goat und Okland und wandte sich dann nach San Francisko, wo das Ersechinen des „Graf Zeppelin" von einer unübersehbaren Menschenmenge auf Straßen und Dächern jubelnd begrüßt wurde.

## Für Frieden und Freiheit.

In Prag versammelten sich in diesen Tagen Frauendelegierte aus aller Welt, um an dem 6. Internationalen Kongreß der Frauenliga für Frieden und Freiheit teilzunehmen. Der sechste Kongreß hat als Hauptprogramm die Durchberatung der Frage: Kriegsächtung — was nun? Auf diese Frage werden die einzelnen Rednerinnen ihre Antwort geben. Dem Kongresse präsidiert die langjährige Friedenspropagatorin Mrs. Jane Addams aus Chicago, die ehrwürdige Vorkämpferin des Frauenanteils an Weltentscheidungen. Ein Redakteur des „Prager Tagblattes" wurde von Frau Jane Addams empfangen und die Dame äußerte sich über die Aufgaben der Frauenliga mit folgenden Worten:

Es ist für uns eine ungemeine Freude und Ehre in der historischen Stadt Prag unseren sechsten Kongreß abhalten zu können. Wir sehen aber in Prag nicht nur die Stadt der Vergangenheit, sondern die Stätte des Fortschritts und der großen Hoffnung. Wie es in Prag selbstverständlich ist, wurden wir hier äußerst gastfreundlich empfangen. Die internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit versammelt sich seit ihrem letzten Kongreß immer in drei Jahren einmal zu einem Weltkongreß. Vor drei Jahren trafen wir uns in Dublin, im Jahre 1915 fand unsere erste Generalversammlung unter dem Donner der Geschütze des Weltkrieges im Haag statt, im Jahre 1919 gingen wir nach der Schweiz, nach Zürich, im Jahre 1921 waren wir in Wien, im Jahre 1922 wiederum im Haag, im Jahre 1924 in Washington. In Dublin nahmen wir die Einladung der tschechoslowakischen Sektion nach Prag an. Ich kann mich erinnern, daß wir immer sehr freundlich von den betreffenden Ländern empfangen wurden und daß auch die Beschlüsse jener Kongresse auf das internationale Zusammenwirken der Völker fruchtbar eingewirkt haben. Die Aufgabe und das Wesensziel unserer Organisation ist, Frauen aller Länder zu vereinigen, die für Frieden arbeiten wollen. Unsere Organisation wurde im Weltkriege und unter dem Eindruck seiner Gräuel gegründet. Ich wurde zur internationalen Vorsitzenden gewählt. Die Frauenliga will Frauen aller Länder vereinigen, die jede Art von Kriegs- „Ausbeutung" und Unterdrückung ablehnen, für die allgemeine Abrüstung arbeiten und die Lösung aller Konflikte durch Anerkennung menschlicher Solidarität, durch Verständigung und Schiedsgericht, durch Weltzusammenarbeit und die Aufrichtung sozialer, politischer und wirtschaftlicher Gleichberechtigung für alle, ohne Unterschied von Geschlecht, Rasse, Klasse oder Konfession anstreben. Die Richtlinien dieser Arbeit bestimmen die internationalen Kongresse.

Die Frauenliga für Frieden und Freiheit arbeitet in fünfundzwanzig Ländern der Welt. Auf dem Kongreß in Prag werden als Mitglieder der Weltorganisation die drei neuenSektionen von Jugoslawien, Rumänien und Luxemburg aufgenommen. — Außerdemunterhielt die Liga Verbindungen mit ähnlichen Organisationen in 26 Ländern.

Am Kongreß in Prag nehmen auch einige Damen aus exotischen Ländern teil. Aus Indien kommen nach Prag zwei Frauen, aus China drei und Amerika entsendet auch 2 Frauen schwarzer Rasse. Damit will ich nur zeigen, daß unsere Bewegung weit ausgebreitet ist und die Grenzen aller Rassenprobleme und Vorurteile überschritten hat. Die Staatensektionen der Liga sind in Lokalorganisationen geteilt. Dort arbeiten die Frauen mit Erziehungsmethoden, insbesondere unter der weiblichen Jugend. Denn die Frau muß befragt werden, wie sie sich die Welt der Zukunft vorstellt.

Wir wollen als internationale Liga die öffentliche Meinung der Welt und die Parlamente der Staaten so lange beeinflussen, bis wir unser Ziel erreicht haben: Die Freiheit und den Frieden auf Erden.

*

Außer Jane Addams wollen wir folgende Frauen nennen, die schonin Prag eingetroffen sind, um am Kongreß aktiv teilzunehmen: die erste Mitarbeiterin von Jane Addams Miß Eimily Balch, Professorin der Soziologie an der Universität in Boston, Frau Emmy Freundlich, Parlamentsmitglied aus Wien, Frau Lucy Delardin, das einzige weibliche Mitglied des belgischen Parlaments, Frau Ellen Wilkinson, Mitglied des englischen Parlaments, Agnes Mac Phail, Mitglied des Kanadischen Parlaments und Mitglied des Völkerbundrates, Frau Gertrud Baer aus Deutschland, ferner aus Deutschland die Damen Lida Gustava Heymann, die Herausgeberin der Zeitschrift „Die Frau im Staat" und Dr. Anitta Augsburg, Rechtsanwaltin. Aus Paris kommt Mme Drevet und aus Polen die Damen MUDr. J. Budzinska-Tylicka (Warschau) und Jadwige Lypacewiczowa, ebenfalls aus Warschau, u. v. a.

Die Tagungen des Kongresses finden im Dum zemedelske osvety in Prag 12. Bezirk statt. Wie wir erfahren wurde Frau Jane Addams zum Präsidenten der Republik nach Topolcianky eingeladen, wohin sie sich nach Kongreßschluß begeben wird.

## Starke englische Verstimmung über die taktischen Manöver der Franzosen. Befriedigung über die Haltung der deutschen Presse.

**London**, 26. August. Die englischen Morgenblätter enthalten sich auch heute noch jede Voraussage über den Ausgang des nun begonnen Schlußteiles der Haager Konferenz. Genauere Angaben über den wahrscheinlichen Inhalt des neuen Angebotes der vier Mächte an Snowden liegen vorläufig nur von französischer Seite vor. Partinax gibt im „Daily-Telegraph" eine Angabe über die voraussichtliche Antwort der Allierten auf Grund von Mitteilungen eines Sachverständigen. Ob dieses Angebot im einzelnen ausreichend und von britischer Seite darauf reagiert wird, ist im einzelnen nicht zu übersehen, doch ist unverkennbar, daß auch auf englischer Seite nun endgültig mit weitergehenden Angeboten gerechnet wird, die die Grundlage für eine Einigung ermöglichen könnten.

Das Erstaunen über die taktischen Manöver namentlich von französischer Seite, die drei Wochen lang eine ernste Behandlung der englischen Forderungen verhinderten, wird nicht mehr zurückgehalten.

Die Art und Weise wie die Franzosen Mac Donald gegen Snowden aufzuspielen versuchten, wird mit einer Deutlichkeit herausgearbeitet, wie sie in englisch-französischen Auseinandersetzungen seit Langem nicht mehr zu verzeichnen war. Daneben aber wird auf einiges Erstaunen nicht verhehlt, daß man auf deutscher Seite noch imemr besorgt ist, daß Snowdens Haltung zu Sonderforderungen an Deutschland führen könne, obwohl der englische Schatzkanzler in seiner ersten Antwort an die Allierten ausdrücklich feststellt, daß Opfer auf Kosten dritter Parteien, namentlich Deutschland, für ihn nicht annehmbar wären.

In einem Haager Timesbericht heißt es, daß es schwer verständlich sei, warum in deutschen Kreisen noch immer eine gewisse Nervosität verhanden sei; man könnte an Deutschland in letzter Minute noch mit Sonderforderungen herantreten. Das sei sicherlich nicht der Fall. Die Ablehnung einer Erhöhung der deutschen Gesamtverpflichtungen durch Snowden schließe allerdings nicht notwendigerweise aus, daß Deutschland aufgefordert werden könnte, unter Umständen auf den sich auf der Ueberleitung vom Davesplan zum Youngplan ergebenden Ueberschuß zu verzichten und auf diese Weise zur Erzielung eines allgemeinen Abkommens beizutragen.

Im Gegensatz zu der stark verstimmenden Haltung der französischen Presse wird in England anerkannt, daß man auf deutscher Seite vom Haag aus, die in den eigenen Kommentaren der Presse große Objektivität erwarte und sich aller gehässigen Anwürfe gegen Snowden und die britische Regierung enthält.

Obwohl im Augenblick die Sorge um ein positives Ergebnis der Haager Konferenz näher ist, ist der Schluß der deutschen Publizistik in dieser Hinsicht nicht zu unterschätzen und unter Umständen wertvoller, als die stimmungsmäßigen „guten Beziehungen" nach der französischen Seite hin, die wie sich bei jeder Gelegenheit zeigt einer praktischen Belastungsprobe nicht anzuhalten vermöge.

## Auf Deutschlands Rücken.

**Paris**, 26. August. Sauerwein ist in der Lage, Mitteilungen außerordentlich schwerwiegernder Natur über die letzten Erreignisse im Haag zu machen. Aus seinem Bericht geht hervor, daß Befürchtungen, die Einigung der Gläubigermächte im Haag werde auf den Rücken Deutschlands ausgetragen werden, nur allzu berechtigt sind.

Nachdem Sauerwein zunächst bestätigt, daß Deutschland auf Grund der neuen Vorschläge der vier Gläubigermächte auf jeden Anspruch verzichten soll, die sich aus dem Uebergange vom Davesplane zum Youngplane ergeben, berichtet er weiter, daß es notwendig sei, daß Deutschland die zusätzlichen Besatzungskosten (d. h. diejenigen nach dem 1. September 1929) übernimmt, hebe man noch ins Auge gefaßt, daß Deutschland seine Zahlungen jährlich um 17 Millionen Mark erhöhe. Wenn Sauerwein auch schreibt, daß diese Vorschläge zustande gekommen seien, ohne daß mit den deutschen Ministern völlige Einmütigkeit erzielt worden sei, so ist doch zu befürchten, daß die Gläubiger gewillt sind, noch in letzter Stunde diese völlig unberechtigten und auf keiner Rechtgrundlage beruhenden Forderungen durchzusetzen. Die Deutschen, so fährt Sauerwein dann fort, hätten ih merklärt, sie könnten bei eineen Streit unter den Gläubigern nicht für einen gegen den anderen Partei ergreifen. Man solle sich einigen und gemeinsam von Deutschland ein Opfer verlangen, Deutschland werde dann sehen, ob es dieses Opfer bringen könne. Nichtsdestoweniger hoffe man lebhaft, daß Deutschland sich zu einem Vergleich finden werde.

Zum Schluß bemerkt Sauerwein, sarkastisch, daß wenn die deutsche Regierung in großzügiger Weise der obigen Regelung zustimme, sie vor dem Freitag sicherlich auf den Versöhnungsgeist Frankreichs in der Behandlung der Rheinlandfrage sich freuen könne.

## Bielitz.
## Die Margarinefabrik „Ilona“ teilweise durch Brand vernichtet.

Am Sonntag gegen 9 Uhr abends entstand in der Margarinefabrik „Ilona“ in Bielitz, die in der Nähe der Feldartilleriekaserne gelegen ist, ein Brand. Die eingetroffene Feuerwehr aus Bielitz und Biala fand bereits den Fabriksteil der Fetterzeugung in hellen Flammen vor. Die Feuerwehren von Lipnik und Kamitz sind gleichfalls an der Brandstelle erschienen. Die Feuerwehr hatte eine harte Arbeit, da aus den Kellerräumen eine größere Menge von Benzin herausgeholt werden mußte, um sie vor der Explosion zu schützen. Dadurch wurde eine Weiterverbreitung des Feuers verhindert. Mit mehreren Schlauchgängen wude dem Feuer zu Leibe gerückt. Die Feuerwehren hatten bis 11,45 Uhr nachts anstrengende Arbeit leisten müssen, bis der Brand lokalisiert war und sie in ihre Depots abrücken konnten. Die Brandursache, sowie der Brandschaden sind zur Zeit noch nicht festgestllt.

**Von den Treppen abgestürzt und den Tod gefunden.** Am Samstag um 10,30 abends stürzte der 63 Jahre alte Arbeiter Witos, wohnhaft in Kamitz 285 auf dem Wege zu seiner im Souterain im selben Hause gelegenen Wohnung die Kellertreppe herunter. Er fiel so unglücklich, daß er beim Sturz einen Schädel- und Wirbelsäulenbruch davontrug. Am Sonntag um 8 Uhr früh ist er den erlittenen Verletzungen erlegen. Es wurde festgestellt, daß Witos im betrunkenen Zustande sich befand. Die Treppen selbst waren jedoch unbeleuchtet. Deshalb wurd eeine Anzige gegen den Hauswirt beim Burggericht Bielitz erstattet.

**Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Bielsko.** Die Einschreibungen und Aufnahmsprüfungen nach den Ferien finden ausnahmsweise (gegen Vorlage eines ärztl. Zeugnisses oder aus einem anderen wichtigen Grunde) nur am 30. und 31. August statt.

Wiederholungs- und Ergänzungsprüfungen werden am 30. und 31. August abgehalten. Die Schüler haben um 8 Uhr vormittags zu erscheinen. Verspätetes Ersechinen wird nur im Falle einer Erkrankung gegen Vorlage eines ärztl. Zeugnisse entschuldigt.

Das neue Schuljahr wird am 3. September um 8 Uhr früh mit einem feierlichen Gottesdienste eröffnet. Alle Schüler sind um dreiviertel 8 Uhr in ihren Klassen versammelt und werden in den Gottesdienst geführt und nach dem Gottesdienste wieder in ihre Klassen, wo sie von ihren Herren Ordinarien die weiteren Weisungen erhalten.

Normaler Unterrichtsbeginn am 4. September um 8 Uhr vormittags. Alles andere am Anschlagebrett.

## Kattowitz.
## Raubüberfall in einer Wohnung.

Am Sonntag um 1.50 Uhr früh sind drei Banditen in die Wohnung des Fräulein F. Karczmarczyk in Mala Dombrowska auf der ul. Katowicka 8 eingedrungen. Einer der Banditen hatte das Gesicht mit einem roten Tuch maskiert und einen Revolver in der Hand. Die Banditen forderten von ihrem Opfer Geld. Die anderen beiden Banditen durchsuchten die Wohnung. In einem gewissen Augenblick stieß die Ueberfallene einen Schrei aus, um die Nachbarschaft zu alarmieren. Darauf sind die Banditen unter Mitnahme eines Smokings in der Dunkelheit der Nacht entkommen. Die Polizei hat energische Nachforschungen eingeleitet, um die Banditen zu erruieren.

—0—



# Sportrundschau.

## Meisterschaft der A-Klasse.

**Koszarawa, Zywiecschlägt Biala-Lipnik 3 : 1 (1 : 1)**
**Ecken :2 für Biala-Lipnik.**

Als einziges Spi in der Meisterschaft der A-Klasse kam gestern das fällig Meisterschaftstreffen Biala-Lipnik gegen Koszarawa, Zywiec auf dem Biala-Lipnikplatz zur Austragung. Koszaram konnte einen verdienten Sieg erringen, und ihren Purtebesitz um zwei weitere Punkte verbessern. Das Spiel warfast durchwegs offen und hatte Biala-Lipnik zumindest ebnsoviel Torchancen als Koszarawa, ohne daß es jedoch der Stürmern der Heimischen gelungen wäre, auch nur eine de günstigen Positionen zu verwerten. Den einzigen Treffer ezielte Biala-Lipnik aus einem Elfmetr wegen angeschossaem Hands. Koszarawa spielte diesmal trotz dreier Ersatzlute ruhig und fair, war mit großer Ambition bei der Sacheund hatte Glück beim Torschuß. Die Verteidigung der Heimschen half den Stürmern dabei etwas mit, auch Penkalaverschuldete einen Treffer selbst, so daß Koszarawa einen sheren Sieg verzeichnen konnte.

Bei Biala-Lipnik war die Verteidigung diesmal unsicher, in der Halfreihe arbeitete nur Möhwald zufriedenstellend, im Angriff kappte es überhaupt nicht. Matera brachte seine Nebenmämer durch sein fortwährendes kritisieren aus den Konzer, verdarb aber dabei selbst manche gute und aussichtsreiche Position. Das Fehlen Nawaras, der den Angriff immer nag vorn gerissen hat, machte sich stark bemerkbar. (Es verlautct, daß sich Nawara von Biala-Lipnik abgemeldet hat und für diesen Verein nicht mehr tätig sein wird.).

Koszarawa spielte fleißig und war bedeutend rascher am Ball als der Gegner, brachte viel Spieleifer und Ambition mit und besaß in Romowicz einen Stürmer, der einen guten Zug zum Tor hat. Zwei der erzielten Treffer hatten ihn zum Schützen, den dritten erzielte der linke Flügel Czaputa. Die Halfs und auch die Verteidigung klärten sicher und au chder Tormann hielt sicher und bereinigte manche gefährliche Situation. In ihrer gegenwärtigen Verfassung macht die Koszarawa einen sehr symphatischen Eindruck und dürfte in der nächsten Meisterschaftsrunde eine gute Rolle spielen.

Schiedsrichter Posner leitete das Spiel gut, nur ist unser Ansicht nach ein Elfmeter für ein angeschlossenes Hands eine zu schwere Strafe. Erstklassige Schiedsrichter unterscheiden in dieser Hinsicht zwischen einem absichtlichen und unabsichtlichen Hands und sind mit Elfmeterstößen etwas sparsamer. Der Besuch des Spieles war trotz des schönen oder vielleicht gerade wegen des schönen Wetters sehr schwach.

Spielverlauf: Bei offenem Spiel kommt Biala-Lipnik zur ersten Ecke, die aber durch ein unnötiges foul Petereks erfolglos verläuft. In der 10. Minute gibt es ein angeschossenes Hands im Strafraum, den dafür diktierten Elfmeter verwandelt Matera zum einzigen Treffer für Biala-Linik. Biala-Lipnik hat etwas mehr vom Spiel doch sind nur zwei weitere Ekstöße die ganze Ausbeute. Dagegen gelingt es der Koszarawa in der 41. Minute nach einer Soloaktion Czaputas vom linken Flügel einen scharfen Schuß anzubringen, den Penkala, der unnötig herausgelaufen war, nicht mehr hindern kann. Halbzeit : 1 : 1.

In der zweiten Hälfte hat Koszarawa mehr vom Spiel und kommt immer öfter in Tornähe Biala-Lipniks. In der 12. Minute schießt Romowicz scharf und Penkala haut den Ball selbst ins Tor. Eine Ecke für Koszarawa verläuft unausgenützt, einen Solovorstoß Romowiczs liquidiert Penkala. Nach einem Fehler Olszowskis schießt Romowicz in der 25. Minute den dritten Treffer. Bei einem neuerlichen Angriff der Koszarawa köpft Stenpien übers Tor. eine weiter Ecke für Biala-Lipnik ändert nichts mhr an dem Resultat.

Die Vereine bestritten das Spiel in folgenden Aufstellungen:

Biala-Lipnik: Penkala, Olszowski, Kaczmarczyk, Neczas 1, Möhwald, Jendrusiak, Stanik Peterek, Matera, Tomaszczyk 1, Neczas 2.

Koszarawa: Ozaist, Fabrowicz, Kuligowicz, Biel, Pawelek, A. Pawelek B. Wrazlewicz, Romowicz, Jaworski, Stenpien, Czaputa.

## Tennisturnier B. B. Sportverein gegen S. K. Hakoah 7:6.

Das gestern auf den BBSV.-Plätzen stattgefundene Klubturnier BBSV. gegen Hakoah brachte den Hausherrn. die mit Ersatz für Gabrisch, Hönigsmann, Lober und Frl Palitza antreten mußten, einen knappen Sieg von 7 : 6, also in demselben Ausmaß wie das erste von der Hakoah gewonnenen Spiel. Es gab in einzelnen Spielen, besonders in den Doppelspielen und gemischten Doppelspielen sehr schöne Kämpfe, die von den Zuschauern mit Beifall belohnt wurden. Die Resultate in den einzelnen Konkurrenzen lauteten:

Herreneinzelspiele:
Boryslawski Roman—Winkler 6 : 4, 2 : 6, 3 : 6.
Stefan—Breitbart 7 : 5, 6 : 0.
Boryslawski Nik.—Ing. Drucker 6 : 0, 6 : 0.
Lupinski—Sternberg 6 : 3, 6 : 2.
Sikora—Dir. Abeles 6 : 1, 10 : 8.
Seifter—Kossek 6 : 3, 6 : 2.
Gesamtverhältnis der Herreneinzelspiele 4 : 2 für B. B. S. V.

Herrendoppelspiele:
Boryslawski N., Stefan—Winkler, Breitbart 7 : 5, 6 : 3.
Boryslawski N. Lupinski—Sternberg, Ing. Drucker 3 : 6, 7 : 5, 5 : 7.
Sikora, Kossek—Seifter, Kellermann w. o. für Hakoah.
Gesamtverhältnis der Herrendoppelspiele 2 : 1 für Hakoah.

Dameneinzelspiele:
Frau Nichtenhauer—Frl. Schiebel 6 : 0, 6 : 1.
Frau Spiegel—Frau Dr. Glasner 6 : 4, 6 : 2.
Gesamtverhältnis der Dameneinzelspiele 2 : 0 für Hakoah.

Gemischte Doppelspiele: Frau Dr. Glasner, Boryslawski N. — Frau Nichtenhauser, Sternberg 8 : 6, 7 : 5.
Frl. Schiebel, Stefan—Frau Spiegel, Winkler 3 : 6, 6 : 3, 6 : 4.
Gesamtverhältnis der gem. Doppelspiele 2 : 0 für B. B. S. V.

Außer Konkurrenz trugen die beiden Senioren Dir. Steiner (Hakoah) und Kwasniewski (BBSV) ein Freundschaftsspiel aus, daß Dr. Steiner 6 : 1, 6 : 4 gewann und dadurch für die im Vorjahre erlittene Niederlage Revanche nahm.

## Das internationale Tennisturnier um die Meisterschaft von Bielitz-Biala.

Samstag, den 31. d. M. beginnt auf den Hakoahplätzen das internationale Tennisturnier um die Meisterschaft von Bielitz-Biala. Die Vorbereitungen für dasselbe sind in vollem Gange und ist der Sportklub Hakoah als Veranstalter bemüht, auswärtige bekannte Spieler zu diesem Turnier her-

# Leben

Als General P., der Präsident einer südamerikanischen Republik, wieder einmal sein Land durchraste, um eine aufständische Provinz zu züchtigen, was immer damit endete, daß Hunderte von Menschen durch Gewehrschüsse und Messerstiche, mittels Strang und Beil kurzerhand aus dem Diesseits ins Jenseits befördert wurden, sah er sich in einem Dorf, das irrtümlicherweise für noch präsidententreu gehalten wurde, plötzlich von vier gleichgekleideten Männern umringt. Ehe sein atembedrängt zurückgebliebenes Gefolge es hindern konnte, stak ihm ein Dolch bis zum Heft in den Rücken. Die vier Aufrührer wurden verhaftet und einige Monate später vom Staatsgericht zum Tode verurteilt.

Des anderen Tages brachte man dem Präsidenten die Urteile zur Bestätigung ans Krankenbett. Aber der General, der nicht dadurch erfahren hatte, was es um : Tod ! und was es um : Leben ! sei, daß er Jahr für Jahr fast täglich mit einem Federstrich Leben endete, sondern erst dadurch, daß er seinem Tod ins augenlose Antlitz blickte — der General entschied : „Nicht alle vier ! Nur einer ! Der welcher den Todesstoß geführt hat !“

Todesstoß ? Er sei doch bald wieder gesund ! Noch viele Jahre hindurch werde er zum Segen des aufgewühlten Vaterlandes regieren.

.Nein ! — Aber gleichviel. Gesundwerden liege nicht in seiner Macht. Doch bei ihm liege es, Schicksal der vier Verschwörer zu sein. Nur einer solle sterben. Der, welcher zugestoßen hatte. Die andern drei nach der Erschießung des einen unbehelligt gehen lassen ! Ins Leben zurück ! Ins Leben !

Man bedeutete dem General P., daß es unmöglich sei, diesen Befehl auszuführen. Die vier Aufrührer ständen mit Einsatz des letzten einer für den anderen. Alle Versuche, herauszubekommen, wer die Mordwaffe geführt habe, wären vergeblich gewesen.

„Nur einer !“ schrie der Kranke. „Der, welcher den Stoß getan hat. Ich werde weder alle vier erschießen, noch alle vier laufen lassen. Einer ! Binnen vierundzwanzig Stunden den Todeskandidaten melden ! Wenn sie nicht imstande sind, herauszubekommen, wer zustieß, werde ich die Richter aufknüpfen lassen !“

Aber nach vierundzwanzig Stunden mußte man trotz dieser Drohung dem Präsidenten eingestehen : Man kenne den Schuldigen nicht.

„Herbringen !“ befahl der Kranke.

„Die Richter . . . ?“ vergewisserte sich der Angeschrieene.

„Die vier !“

So standen bald darauf die zum Tode verurteilten vier Verschwörer, von denen nur einer sterben sollte, dem Bett des angefallenen Präsidenten gegenüber. In Reih und Glied. Dem Alter nach geordnet. Wieder gleich gekleidet. Aber nun in jener Tracht, die man hinter Gefängnismauern für Kleidung ausgibt.

Lange sah der Präsident die vier verwegenen Burschen an. Immer wieder alle vier. Immer wieder jeden einzelnen. Mit Blickflammen, die verschlossenen Türen mächtig werden wollten.

Plötzlich rief der Kranke, so wie er tausendfach — der Gewißheit, daß unübersehbare Menschenscharen im nächsten Nu seinem Worte gehorchen, sich wenden, laufen, stehen, sich hinwerfen, aufspringen würden — vom Roß herunter gerufen hatte — — plötzlich befahl General P. : „Der Schuldige, der, welcher zustieß, zwei Schritt — — vor !“

Der Aelteste schoß wie ein Rekrut aus der Reihe. Keinen Herzschlag später sprang der Jüngste nach vorn und war mit ihm im selben Augenblick auf dem neuen Standort. Obwohl die beiden mittleren, gleichfalls vorschießend, soviel später dort anlangten, daß ein General — im Gegensatz zu nichtuniformierten Sterblichen — feststellen konnte : Zu spät ! — auch sie standen in der gleichen Sekunde mit ihren Kameraden Schulter an Schulter.

„Wer nicht zugestoßen hat, mit dem Ruf : Nein ! einen Schritt — zurück !“ kommandierte General P.

„Nein !“ kam es gleichzeitig aus den vier Kehlen der gleichzeitig einen Schritt zurückspringenden Burschen.

„Nicht zugleich ! Nacheinander ! Nur der, den ich frage : Hast du den Stoß getan ?“ Die Hand des Generals zeigte auf den Jüngsten.

„Nein !“ gab der zur Antwort und sprang noch einen Schritt zurück. Aber im selben Augenblick riefen auch die anderen drei : „Nein !“ und sprangen mit dem Jüngsten zugleich, als ob jeder von ihnen des Glaubens wäre, der Finger des Präsidenten habe auf ihn gezeigt, einen Schritt rückwärts. Also standen sie wieder auf derselben Stelle wo man sie beim Betreten des Krankenzimmers ausgerichtet hatte.

Eine Stunde lang mühte sich General P. durch Befehlen und Belauern, durch Gewaltandrohungen und Gnadeverheißen, durch Lärm und List herauszubekommen, wer den Dolch in seinen Rücken gestoßen habe. Doch alles Mühen scheiterte an dem Gemeinsamkeitswillen der vier verschlagenen Burschen.

„Abtreten !“ schrie der Erschöpfte schließlich und bekundete, sobald das Zimmer geräumt war, dies als seinen unweigerlich zu befolgenden Willen. Nicht alle vier sollten den Dolchstoß sühnen. Nur einer ! Wer, müsse nun das Los entscheiden. Er werde auf drei Blätter mit eigener Hand „Leben !“ schreiben, auf ein viertes „Tod !“, werde die gefalteten Blätter in eine Urne werfen und die Urne mit dem Staatssiegel verschließen. Am anderen Mittag, nach Prüfung des Siegels, solle man auf dem Markt vor versammeltem Volk die Urne öffnen. Die vier Verschwörer — den Aeltesten zuerst, den Jüngsten zuletzt — heranführen ! Nacheinander ziehen lassen ! Und tun, was das Los bestimme : Einen auf der Stelle erschießen ! Die anderen drei unbehelligt gehen lassen. Ins Leben zurück ! Ins Leben ! Auch dann sei unabänderlich so zu handeln, wenn er selber bis zum Mittag des nächsten Tages diesem einen auf seinem Wege vorangegangen sei. Auf dem Weg in den Tod ! (M. Frank).

anzuziehen. Der Turnierausschuß setzt sich aus folgenden Herren zusammen:

Dr. Stonawski E.-Obmann, Jaworek (B. B. S. V.), Lamprecht (T. G 28), Ing. Drucker (Hakoah), als Beiräte.

Das Amt des Oberschiedsrichters liegt in den Händen Direktor Abeles, als Stellvertreter wird Obering. Schwarz fungieren. Die Spielleitung liegt in den bewährten Händen Dir. Steiners und Winklers von der Hakoah.

Nennungen können nur noch bis Dienstag, 6 Uhr abends, für auswärtige Spieler bis Mittwoch, 6 Uhr abends entggengenommen werden. Die Auslosung findet Mittwoch 9 Uhr abends im Eispavillon statt und ist allgemein zugänglich. Das Nenngeld beträgt 5 Zl. für die Einzelspiele und 8 Zl. pro Paar für die Doppelspiele. Es ist zu hoffen, daß das Turnier gut besetzt sein wird und interessant verlaufen wird. Es wird nochmals betont, daß alle Konkurrenzen bis auf das Herrendoppelspiel um den Pokal der Stadtgemende Bielitz offen für alle auswärtigen Spieler sind.

An unser sportliebendes Publikum ergeht die Bitte, diese Veranstaltung, die für den S. K. Hakoah mit großen finanziellen Kosten verbunden ist, durch guten Besuch des Turniers auszuzeichnen. Die Spiele beginnen Samstag um 2 Uhr nahm. und werden Sonntag um 8 Uhr vorm. fortgesetzt. Das Ergebnis der Auslosung werden wir veröffentlichen.

## Internes Schwimmeeting des B.B.S.V

Die in diesem Jahre geschaffene Schwimmsektion des BBSV. trat gestern mit ihrer ersten Veranstaltung von die Offentlichkeit und gab dadurch einen Beweis ihrer Tätigkeit in der diesjährigen Saison, die sich unter der Leitung Herrn Gajduscheks gut entwickelt hat und mit der Zeit der um zehn Jahre älteren Hakoahschwimmsektion scharf konkurrieren dürfte. Vorläufig ist es dazu noch ziemlich weit, doch sind alle Anzeichen dazu vorhanden, daß es zu diesem Konkurrenzkampf, der dem Schwimmsport nur förderlich sein kann, kommen wird. Es wurden interne Konkurrenzen ausgetragen und mit dem Swimming Club Teschen um einen vom BBSV. gespendeten Pokal gespielt, den der BBSV. mit 65:60 Punkten gewinnen konnte. Die flott abgewickelte Veranstaltung fand bei schönem Wetter und vor zahlreichen Zuschauern statt und kann als gelungen bezeichnet werden.

Die Resultate in den einzelnen Konkurrenzen waren folgende:

a) für den Klubkampf:

100 Meter Junioren-Brust 1. Schimke 1:42.2, 2. Schöja 1:51.2, 3. Rusin 1:52.2.

200 Meter Damen-Brust: 1. Brüll Inge 4:23.2, 2. Penitschka 5:08.4, 3. Adamus 5:27.9.

200 Meter Herren-Brust: 1. Nowak 3:29.2, 2. Schimke 3.55.

100 Meter Damen-Brust: 1. Brüll Inge 2:02, 2. Adamus 2:23.

b) für den Klubkampf BBSV.—Teschen um den Pokal des BBSV.

100 Meter Herren-Rücken: 1. Holler (Teschen) 1 : 41.8, 2 a. Moser (BBSV) 1:45, 2 b. Krause (BBSV) 1:45. 3. Zajanz (Teschen) 1:53.4.

33.3 Meter Knaben-Freistil: 1. Juraszek (BBSV.) 0:25, 2. Baumann (Teschen) 0:25.1, 3. Loipold (BBSV) 0:29.2.

100 Meter Herrenfreistil: 1. Manzel (Teschen) 1:22.2, 2. Schirn (BBSV) 1:28.4, 3. Krause (BBSV) 1:29.

66.6 Meter Junioren-Freistil: 1. Manzel (Teschen) 0:51.2, Schirn (BBSV.) 0:55.4, 3. Krause (BBSV) 0:58.4.

Anschließend an die Schwimmkonkurrenzen fand ein Wasserballspiel Teschen komb. 1. und 2. gegen den BBSV. statt, in welchem Teschen mit 5:1 siegreich blieb, das einzige Tor für den BBSV. schoß Krause.

Den vom BBSV. gespendeten Pokal gewann der B. B. S. V. mit 65:60 Punkten.

—0—

## Schwimmländerkampf Deutschland — Schweiz.

**Deutschland führt am ersten Tag 88 : 38.**

Der in München zur Austragung gelangende Schwimmländerkampf Deutschland—Schweiz brachte folgende Ergebnisse des ersten Tages:

400 Meter Herrenfreistil: 1. Balk 5:32.1, 2. Neitzel 5:32.4.

100 Meter Herren-Rücken: 1. Schulz (D) 1:17.4, 2. Frank (D) 1:19.4, 3. Siegricht (Sch) 1.20 Rekord.

4 mal 50 Meter Lagenstaffel: 1. Deutschland 2:15.8, 2. Schweiz. 2:26.5.

4 mal 50 Meter Brust: 1. Deutschland 2:25.4, 2. Schweiz 2:35.4.

## Schwimmländerkampf Belgien — Polen

**Am ersten Tag 38 : 38. — Zwei neue polnische Rekorde.**

In Warschau begann am Samstag der Schwimmländerkampf Belgien—Polen bei schönem Wetter und vor zahlreichen Zuschauern. Im Verlaufe des Kampfes wurden zwei neue polnische Rekorde aufgestellt. Das Ergebnis des ersten Tages lautete 38 : 38. Die einzelnen Konkurrenzen nahmen folgenden Verlauf:

100 Meter Damenfreistil: 1. Slama (Belgien) 1:29.8, 2. Nowakowna (P) 1:33.9, 3. Izycka (P) 1:50.

400 Meter Damenfreistil: 1. Lamot (B) 7:30.8, 2. Kaiser (P) 7:50, 3. Slama (B) 7:54.

100 Meter Herrrenfreistil: 1. Coppieters (B) 1:04, 2. Bochenski (P) 1:06.8, polnischer Rekord, 3. Schreibmann (P) 1:07.

200 Meter Herrenbrust: 1. De Combe (B) 2 : 58, 2. van Paris (B) 3:05.8, 3. Jurkowski (P) 3.15.

1500 Meter Herrenfreistil: 1. Kot (P) 23:09.6. Der bisherige polnische Rekord um 20 Sekunden verbessert. 2. Boone (B) 23:51.9, 3. Cauvert (B) 25 : 01.7.

Turmspringen: 1. Snatschke (P), BBSV. 27.2 Punkte, 2 Lindner (P) 24 Punkte, 3. Pernet (B) 21.8, 4. Slama (B) 15.4 Punkte.

Turmspringen für Herren: 1. März (P) 97.20 Punkte, 2. Van de Ven (B) 75.86 Punkte, 3. Remiszewski (P) 71.46 Punkte.

## Leichtathletischer Länderkampf Deutschland — England.

**Deutschland schlägt England in Stamford-Bridge 8 : 4.**

Der Leichtathletische Länderkampf Deutschland—England in Stamford-Bridge wurde ein Publikumserfolg, wie man ihn kaum erwartet hatte. Etwa 50.000 Zuschauer hatten sich eingefunden. Die deutschen Vertreter zeigten sich von der besten Seite und gewannen den Kampf mit 8 : 4 im Gesamtergebnis. Die deutsche Sprinterstaffel erreichte in den 4 mal 100 Yards mit 37.8 den bisher von den Amerikanern gehaltenen Weltrekord. Die Engländer wurden bis auf die Staffeln in sämtlichen Konkurrenzen geschlagen. Die kurze Staffel über 4 mal 100 Yards ging, wie erwähnt für England verloren. Die Ergebnisse lauteten:

4 mal 100 Yards: 1. Deutschland (Körnig, Dr. Wichmann, Eldracher, Schlößke (37.8 Sek.

Der Weltrekord eingestellt. 2. England (Coaen, Crawford, London, Simmons) 39.

4 mal 400 Yards: 1. England (Borland, Bird, Dunckley, Hanlon) 3 : 19.2, 2. Deutschland (Kisters, Krebs, Storz, Engelhardt) 3:20.

4 mal 880 Yards: 1. England (Ellis, Gutteridge, Hampson, Thomas) 7:32, Rekord, 2. Deutschland (Engelhardt, Dr. Pöltzer, Böcher, Müller.)

4 mal 1 Meile: 1. England (Riddel, Thomas, Tomlin, Turner) 17:31.6, 2. Deutschland (Böcher, Schilgen, Walpert, Wichmann) 17:49.6.

Olympische Staffel: 1. Deutschland (Dr. Peltzer, Dr. Wichmann, Körnig, Storz) 3:30, 2. England (Ellis, Grawford, Rangeley, Lord Nurgley) 3:31.2.

4 mal 120 Yard Hürden: 1. England (Burgley, Finley, Tagmere, Gaby) 1:02.4. 2. Deutschland (Troßbach, Weiß, Beschetznik, Welscher) 50 m zurück.

Weitsprung: Deutschland 14.45 m, Köchermann 7.41, Dobermann 7.14, England 13.38 m, Lewingstone 6.67, Coen 6.82.

Hochsprung: Deutschland 3.66, Huhn und Köppke je 1.83 m, England 3.63, Bradbroeke 1.80, Turner 1.83.

Stabhochsprung: Deutschland 7.31, Wegner 3.81, Köchermann 3.50, England 7 m, Ford, Bond je 3.50.

Kugelstoßen: Deutschland 28.28 m, Uebler 14.61, Schneider 13.68, England 26.29 m, Hofland 13.30, Wood 12.99.

Diskus: Deutschland 83.41 m, Hoffmeister 43.95, Hänchen 39.46, England 71.89 m, Hovland 37.56, Mac Gowan 34.33.

## Radio.

### Das Interessanteste aus dem Europaprogramm.

Opern.

Donnerstag. Breslau: „Madame Butterfly", Oper von Puccini.

Freitag. München: „Figaros Hochzeit", Oper von Mozart. London: „Werther", Oper von Massenet. Bern: „Troubadour", Oper von Verdi.

Samstag. Turin: „Boheme", Oper von Puccini.

Konzerte.

Dienstag. Alle deutschen Sender, Wien, Budapest, Prag, Warschau, Schweiz: Uebertragung aus Salzburg von den Festspielen „Serenade" von Mozart.

Mittwoch. London: Konzert aus der Queens Hall.

Operetten.

Dienstag. Turin: „Dreimäderlhaus" von Berte.

Donnerstag. London: Zwei Singspiele von Piranbello und Dowson.

Freitag. Rom: „Il Marchese del Grillo" von Mascetti.

Samstag. London: Revue.

Prosa.

Dienstag. Brünn: „Catullas Rache", Komödie von Brchlicky.

Mittwoch. Langenberg: Neues von Upton Sinclair. Breslau: „Der Tag des Genies". Budapest: „Der Dichter", Schauspiel von Mihaly.

Donnerstag. Hamburg: „Herr Bummerlunder", Volkskomödie.

Freitag. Prag: „Das Gäßchen des Mutes", Hörspiel von Mahen.

Samstag. Prag: „Die Wassernixe", Märchen mit Musik von Dvorak. Leipzig: „Ist Mr. Brown zu verurteilen?", Hörspiel. Langenberg: „Othellos Erfolg", Lustspiel von Lentner.

## Schweres Autounglück in der Lüneburger Heide.

**Vier Tote und ein Schwerverletzter.**

**Buchholz**, 26. August. An der Straßenkreuzung der Provinzialstraße von Soltau nach Hamburg bei Wintermoor hat der um 21.56 Uhr am Sonntag abends aus Soltau nach Buchholz fahrende Personenzug das Auto des Arztes Dr. Brinkmann aus Soltau überfahren, wobei der Chauffeur zwei Frauen und ein Kind getötet und der Arzt schwer verletzt wurden. An der Unglücksstelle mußte der Zug eine Stunde halten, bis die Gleise aufgeräumt waren.

# Wildeneichen

## Roman von Pankraz Schuk.

54. Fortsetzung.

„Ich stehe deinem Plan durchaus sympathisch gegenüber, Onkel. Ich weiß in der Tat nicht , wie ich dir schon einmal erklärte, was ich mit dem ganzen Besitz anfangen soll. Hier wohnen, wenn ich mich zu einem ständigen Sein in Wildeneichen entschließen sollte? Das Gebäude liegt mir doch ein wenig aus der Hand. Anderseits wäre mir doch um das Geld leid, das ich auf einen unverwerteten Besitz aufwenden müßte."

„Wenn es dir recht ist, Fritz, werde ich die Sache weiter verfolgen, wenn ich wieder daheim bin. Vielleicht läßt sich meine Idee doch verwirklichen. Was glaubst du?"

„Es ist gut so. Ich bin mit deinen Vorschlag ganz einverstanden."

Die Rede des Sanitätsrates ging auf ein anderes Thema.

„Morgen früh verlasse ich dich wieder, Fritz."

„Muß es wirklich schon sein, Onkel? Ich hätte dich gerne ein wenig länger bei mir gehabt. Lore, das Doktormädel, das mir ein lieber Kammerad in diesen Sommertagen wurde, ist für niemand andern zu haben, seitdem ihr Bräutigam hier ist. Zudem hat sie mit Vorbereitungen zur Hochzeit alle Hände voll zu tun. Und sonst habe ich keinen Anschluß." Plötzlich sich besinnend: „Denke dir, Onkel, mein Name war Bruno Heider bereits geläufig, ehe er noch meine persönliche Bekanntschaft machte. Er kannte in Patang, der javanischen Hauptstadt, eine deutsche Zirkusreiterin gleichen Namens. Sie brach sich bei einem ihrer waghalsigen Ritte das Genick. Ist das nicht ein Zufall?"

Sanitätsrat Körner zuckte bei diesen Worten zusammen. Dann riß er sein Haupt in den Nacken zurück und starrte den jungen Arzt mit großen Augen an.

„Was sagtst du da, Fritz?... In Padang?... Eine deutsche Kunstreiterin?"

Mühsam zwang er die Erregung zurück, die jäh in ihm aufgeflammt war, dann sagte er:

„Es ist kein Zufall, wie du meinst, daß jene Kunstreiterin deinen Namen trug, Fritz."

Fritz Größing senkte fragend seinen Blick in den des anderen.

„Weißt du dann vielleicht, wer jene Künstlerin war, Onkel?"

„Es war deine Mutter, Fritz."

Der junge Mann erschrak heftig. Dann sagte er:

„Das ist wohl ein Spaß von dir, Onkel? Meine Mutter verunglückte doch vor fünfzehn Jahren auf einer Bergtour und ist in einem einsamen Alpenort begraben. So sagte man mir wenigstens, als ich damals von einer Schülerreise heimkam und nach meiner Mutter fragte."

„Ja, so sagte man dir," bestätigte der Sanitätsrat „Man konnte dir doch nicht die ganze schwere Wahrheit offenbaren. Warum hätte man auch dein Kindesgemüt damit verdüstern und vergiften sollen?"

„So ist das gar nicht wahr gewesen, was man mir damals sagte?" zuckte die Frage über die Lippen des jungen Mannes, und er sah ganz hilflos auf den alten Herrn, der mit sich selbst nicht einig war, ob er ihm die ganze bittere Wahrheit enthüllen sollte.

„Deine Mutter hat damals deinen Vater verlassen und ist wieder das geworden was sie einmal war: eine Zirkusreiterin."

„Um Gottes willen, Onkel, daß ich davon nie etwas erfuhr! . . . Wie ist denn das alles eigentlich gekommen?"

Sanitätsrat Körner schöpfte tief Atem . Dann meinte er:

„Wenn du mich heute darum fragst, so habe ich kein Recht, dir vorzuenthalten, was du wissen willst. Als Freund deines Vaters von der Jugend herauf, als dessen Intimus, vor dem er oft die Tore seines Herzens weit aufriß und ihn die Wunden schauen ließ, die das Leben darein gebrannt, weiß ich vieles, sind mir viele Zusammenhänge bekanntgeworden, sah und hörte ich vieles, was andere nicht sahen und hörten. Dein Vater war ein unglücklicher Mann, Fritz, seit dem Zeitpunkt, als er die Frau heiratete und sie damit zu sich emporhob, die dann deine Mutter wurde. Wenn er es auch nach außen hin nicht zeigte, ich wußte daß er litt.

Er lernte deine Mutter kennen, als er kaum in die Rechtsanwaltspraxis eingetreten war. Er war damals dreißig Jahre alt. Beim Besuch eines Zirkusses, der mit einer gewissen Regelmäßigkeit seine Gastspiele in der Hauptstadt absolvierte, sah er Signorina Tonelli, wie sie sich nannte, und verliebte sich rasend in sie. Ich wußte, wie es um ihn stand. Ich fand die beredetsten Worte, ihm die beabsichtigte Verbindung mit dem, nebenbei bemerkt, außerordentlich schönen Zirkusmädel, das damals kaum den Kinderschuhen entwachsen war, auszureden. Vergebenes Mühen! Signorina Tonelli wurde die Frau des Rechtsanwaltes Größing, den zu jener Zeit gerade ein aufsehenerregender Prozeß in die Höhe gerissen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

# — Aerztliche Rundschau. —

## Kranken-Physiognomik.

Die Kranken-Physiognomik ist eine alte Methode zur Erkennung von Krankheiten aus dem Gesichtsausdruck. Im Mittelalter sehr gebräuchlich, wurde sie im Zeitalter der naturwissenschaftlichen Medizin sehr zu Unrecht vernachläßigt. Dem Arzt geht viel verloren, wenn er den Gesichtsausdruck der Kranken nicht berücksichtigt. Die Beobachtungskunst der alten Aerzte war sehr differenziert und machte es ihnen möglich, manches Symptom auf den ersten Blick richtig zu deuten, zu dessen Auswertung wir heute eine umfangreiche Apparatur benötigen. — Das letzte, bedeutende Werk über Kranken-Physiognomik stammt aus dem Jahre 1838; es hat Dr. K. H. Baumgärtner zum Verfasser und ist mit interessanten Bildern reich ausgestattet. Bis zur Gegenwart lag sodann dieses nicht unwichtige medizinische Gebiet brach; erst heute belebt sich das Interesse dafür wieder aufs neue, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die physiognomische Methode in der Richtung der allgemeinen Entwicklung der medizinischen Wissenschaft liegt, welche ja heute die Persönlichkeit des Kranken und die Erfassung von biologischen Komplexen und Ganzheitszusammenhängen in den Vordergrund stellt, genau so wie in der Psychologie die Gestalttheorie heute eine große Rolle spielt. Als Anzeichen des neuen Interesses für die Krankenkassen-Physiognomik darf wohl die Tatsache gelten, daß das alte Baumgärtnersche Werk kürzlich in einer vorzüglichen Neuausgabe erscheinen konnte (Verlag von Dr. Madaus, Berlin C 2, 1928).

Die Grundlage der Kranken-Physiognomik ist die Tatsache, daß jede Krankheit nicht nur die Stelle, an der sie sitzt, sondern den ganzen Körper des Menschen verändert, mithin also auch das Gesicht. Das Gesicht ist geradezu eine prädestinierte Stelle für Ausdrucksveränderungen, weil sich hier fast alle Sinnesorgane und eine funktionell wichtige Muskulatur auf einen kleinen Raum zusammengedrängt vorfinden. Für die Krankheitsdiagnose aus dem Gesicht sind besonders wichtig: Die Farbe der Haut, die Art und Weise der Muskelspannung, der Blick, die Mimik, die Art der Hautfaltung, kurz die ganze Form der Oberflächenmodellierung. Außer den lokalen Erkrankungen des Kopfes und seiner Organe prägen sich auch die Krankheiten entfernter Körperteile im Gesichtsausdruck aus und zwar auf reflektorischem Wege. Neben diesen direkten Einflüssen der Krankheiten spielen auch die seelischen Einflüsse des Krankheitserlebnisses bei der Ausdrucksgebung eine Rolle. Dieser letztere Umstand ermöglicht es dem Kundigen, der Kranken-Physiognomik wichtige Hinweise auf die Art der notwendigen Behandlung zu entnehmen, denn wie jemand seine Krankheit erlebt, ob er ihr mutlos oder gefaßt oder aggressiv usw. gegenübersteht, ist für die Frage der therapeutischen Inangriffnahme der Krankheit nicht ohne Bedeutung.

Der berühmte Tuberkulosearzt Turban machte die interessante Beobachtung, daß in tuberkulosebefallenen Familien die Tuberkulose bei den Familienmitgliedern, die ähnliche oder gleiche Gesichter haben, sehr oft auf der gleichen Lungenseite auftritt! Dem Spezialisten ist ferner bekannt, daß tuberkulös Veranlagte mit roten Haaren besonders leicht und oft eine Knochentuberkulose bekommen. Besonders reichhaltige Beobachtungen kann man auf dem Gebiet der Geisteskrankheiten machen, vor allem bei den manisch bezw. melancholisch Kranken mit ihrem typischen Gesichtsausdruck. Ein allgemein bekanntes Bild bietet der zu Schlaganfällen veranlagte Mensch, der meistens eine dunkelrote Gesichtsfarbe mit einem Stich ins Bläuliche und dicke, wie gewulstet aussehende Lippen hat und kurzatmig ist. Die Veränderungen des Gesichtsausdrucks durch Krankheiten sind besonders eklatant bei den Ernährungsstörungen der kleinen Kinder und Säuglinge, bei denen es zu dem sogenannten „Greisengesicht“ kommen kann. — Es ist unmöglich, hier auf Einzelheiten der Kranken-Physiognomik einzugehen. Es gibt fast bei jeder Krankheit Merkmale und Zeichen im Gesicht, aus denen man erfahrungsgemäß auf das Vorliegen einer ganz bestimmten Affektion schließen kann.

Ein Spezialkapitel der Kranken-Physiognomik ist die sogenannte Iris-Diagnose, die Krankheiten an Veränderungen der Iris, der Regenbogenhaut des Auges, erkennen will und mit der sich sehr viele Laienheilkundige beschäftigen; sie wird von den wissenschaftlichen Aerzten meistens sehr scharf verurteilt. Es dürfte indessen unzweifelhaft sein, daß eine Krankheit wie an jedem anderen Teil des Körpers natürlich auch an der Iris zum Ausdruck kommen muß. Menschen mit dunkler Iris z. B. sollen temperamentvoller sein als solche mit heller Iris und auch häufiger zu Basedowscher Krankheit neigen. Ob dagegen die Einteilung der Iris in einzelne Felder, die den verschiedenen Organen genau entsprechen sollen, berechtigt ist, kann mit Recht bezweifelt werden. Auch muß es fraglich erscheinen, ob und wieweit hier überhaupt gesetzmäßige Beziehungen vorhanden sind. Nicht nur die Iris, sondern das ganze Auge verändert sich bei einer Körperkrankheit; z. B. ist wissenschaftlich einwandfrei festgestellt, daß Menschen mit einer bläulich gefärbten Sklera (d. i. das Weiße im Auge) eine auffallende Knochenbrüchigkeit aufweisen!

Kurz hingewiesen sei noch darauf, daß die Krankheiten nicht nur einen charakteristischen Gesichtsausdruck in Erscheinung treten lassen, sondern auch einen typischen Geruch aufweisen. Besonders bekannt ist der Apfelgeruch bei Zuckerkranken, der durch die Ausscheidung von Azeton in der Atemluft zustande kommt, ferner der charakteristische Geruch beim Vorliegen von Ruhr, Tuberkulose, Typhus usw. Die diagnostische Auswertung des Geruches der Krankheit ist bereits sehr alt; schon bei Paracelsus finden sich entsprechende Hinweise, und als besonderes Unikum sei angeführt, daß der bekannte Göttinger G. Chr. Lichtenberg die Ausnutzung der scharfen Geruchsorgane der Hunde zu diagnostischen Zwecken vorschlug, also die Abrichtung von Hunden auf den Geruch z. B. von Scharlach, Diphtherie usw., eine Methode, auf die ein Straßburger Kliniker vor einigen Jahren in allem Ernst wieder zurückgekommen ist. Im allgemeinen pflegt jedoch dieses interessante Kapitel leider vernachlässigt zu werden.

Allerdings muß zum Schluß bemerkt werden, daß die diagnostische Verwendung des Gesichtsausdrucks noch ziemlich unsicher ist; ein bestimmtes Zeichen im Gesicht kann zwar ein Merkmal einer bestimmten Krankheit sein, braucht es aber nicht notwendig zu sein. Jedem ist z. B. das charakteristische Aussehen eines Schwindsüchtigen mit hohlen, eingefallenen Wangen, blasser Gesichtsfarbe, langem, schmalem Brustkorb, schwächlichem Körperbau usw. bekannt; jedoch ist durchaus nicht Jeder, der so aussieht, tuberkulös, und andererseits gibt es sehr viele Tuberkulöse, die ein blühendes, vor Gesundheit strotzendes Aussehen haben! Man darf also in der Kranken-Physiogomik keine leichtfertigen Schlüsse ziehen. Nur Kombinationen einer Reihe von Merkmalen lassen bestimmte Folgerungen zu, und nur der in den Dingen von Gesundheit und Krankheit ausgebildete Arzt, der den gesamten Körperzustand des Kranken kennt und untersucht vermag eine bindende Diagnose zu stellen.

Dr. Paul Grabow.

## Medizin aus menschlichen Tränen.

Wie in einer Sitzung der britischen Gesellschaft für Medizin ausgeführt wurde, hat man in der Tränenflüssigkeit einen heilsamen Stoff entdeckt, der von allen Chemikalien, die eine bakterientötende Wirkung ausüben, die weitaus größte und wirksamste Verwendbarkeit bieten soll. Ein Teelöffel von diesem Stoff genüge, um bestimmten Krankheitserregern des menschlichen Auges antiseptisch entgegenzuwirken. Diese antiseptische Substanz wird Lysozyl genannt und soll sich im Eiweiß, in Rüben und Pflanzen wie auch im Fleisch einiger Fische vorfinden.

Die Behandlung von Augenentzündungen hat erwiesen, daß dieser antiseptische Stoff in Fällen in den Tränendrüsen nicht in genügender Menge vorhanden war, so daß man daraus den Schluß ziehen kann, daß Augenentzündungen leichter entstehen, wenn die Tränendrüsen nicht genügend Lysozyl herstellen. Man hofft, wie in der Sitzung der britischen Gesellschaft für Medizin weiter ausgeführt wurde, daß es möglich sein werde, diesen Stoff aus Eiweiß zu gewinnen und als antiseptisches Mittel in den Handel zu bringen.



Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.